

AUSGABE 99

I. QUARTAL 2015

« Ich habe zu Hause ein blaues Klavier
Und kenne doch keine Note.
Es steht im Dunkel der Kellertür,
seitdem die Welt verrohte....



- » „Zentrum“ startet am 1. Januar im 70. Todesjahr der Dichterin und 70 Jahre nach der Befreiung
- » 25 Jahre ELS-Gesellschaft
- » STYX-Tetralogie im Gedenkjahr
- » ELS-Dramatikerpreis an Handke
- » Termine

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder!

„Im neuen Jahre Glück und Heil/ Auf Weh und Wunden gute Salbe! / Auf groben Klotz ein grober Keil! Auf einen Schelmen anderthalbe!“ Mit diesem Goethe-Zitat wünschen wir Ihnen zum Neuen Jahr alles Gute. Mit dem 1. Januar 2015 startet (endlich) offiziell das „Zentrum für verfolgte Künste“. Die Verhandlungen mit der Bürokratie waren zäh. Sie dauerten knapp fünf Jahre. Realisiert wird das von der ELS-Gesellschaft in Kooperation mit dem „Exil-PEN“ seit den 90er Jahren propagierte „Zentrum“ vom Landschaftsverband Rheinland und der Stadt Solingen. Die ELS-Stiftung „Verbrannte und verbannte Dichter/Künstler – für ein Zentrum der verfolgten Künste“ und die „Bürgerstiftung für verfeimte Künste mit der Sammlung Gerhard Schneider“ sind mit ihren Exponaten (Exilliteratur und Bilder) der Grundstock. Beide Stiftungen bilden nunmehr die neue „Bürgerstiftung für verfolgte Künste. Else Lasker-Schüler-Zentrum. Kunstsammlung Gerhard Schneider“. Die erste Ausstellung im „Zentrum“ wird am 24. Januar um 19 Uhr in Solingen eröffnet: Erstmals werden Stefan Hankes Porträtaufnahmen von Shoa-Überlebenden vorgestellt. Titel: **STYX I – KZ-überlebt**. Die erste auswärtige Präsentation aus Sammlungsbeständen des „Zentrums“ beginnt am 27. Januar 2015, dem Holocaust-Gedenktag, in Berlin (s. Seite 2 „Niemand zeugt für den Zeugen“).

Der Einsatz der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft für das „Zentrum“ begann bereits mit der Gründung: Die konstituierende Sitzung fand am 23. November 1990 statt. Vor 25 Jahren! Dazu planen wir einen Jubiläumssalmanach, in dem u.a. die Referate des XX. ELS-Forums veröffentlicht werden: „Der blaue Reiter ist gefallen“.

2015 ist ein ganz besonderes Gedenkjahr: Vor 100 Jahren begann der Völkermord an den Armeniern im osmanischen Reich. Vor 70 Jahren wurde Auschwitz befreit und Deutschland von der Hitler-Diktatur. Ebenfalls vor 70 Jahren, am 22. Januar 1945, starb Else Lasker-Schüler. Es ist zudem das 45. Todesjahr von Nelly Sachs, der einzigen deutsch-jüdischen Literaturnobelpreisträgerin.

Vertonungen der Lyrik beider deutschen Dichterinnen, komponiert von dem US-Amerikaner Paul Terse, wollen wir als STYX IV in Wuppertal und Leverkusen uraufführen. Sie sind Teil der Tetralogie „STYX“. So benannt nach dem ersten, 1902 erschienenen Gedichtband von Else Lasker-Schüler, einem Klassiker der Weltliteratur. Die **STYX**-Serie wird, wie oben erwähnt, am 24. Januar eröffnet mit Ausstellung und Vortrag des Fotografen Stefan Hanke „Mit der Kamera erinnern“. Begleitend dazu: Litho-



Corinna Harfouch wird am 11. Februar im „Zentrum für verfolgte Künste“ in Solingen mit Johannes Gwisdek (Sound) ihr Else Lasker-Schüler-Programm vorstellen. Das Programm trägt den Titel **„Gott ist kein Spießler“**. Geboten wird ein fulminantes Porträt Else Lasker-Schülers an ihrem Geburtstag: Geboren wurde die Dichterin am 11. Februar 1869 in Elberfeld. 2015 ist zugleich ihr 70. Todesjahr. Aus diesem Anlass gibt es eine Reihe von Veranstaltungen unter dem Oberbegriff „STYX“, entlehnt dem ersten ELS-Lyrikband (s. Termine, Seite 6).

© Dirk Dunkelberg

grafien von Leo Haas und Radierungen von Fritz Lederer sowie Bücher der „Nesthäkchen“-Autorin Else Ury, die am 13. Januar 1943 in Auschwitz ermordet wurde. Die Ausstellung, in der nur ein kleiner Teil der 100 Hanke-Fotos gezeigt werden kann, endet am 15. Februar 2015. Die eindrucksvolle Porträtserie wird 2016 im Memorial Terezin, Tschechien, komplett vorgestellt.

STYX II ist die Veranstaltung mit Corinna Harfouch am 11. Februar, ebenfalls im „Zentrum für verfolgte Künste“, und **STYX III** zeigt am 10. März in Wuppertal und am folgenden Tag vor Schülern den Film „Mut zum Leben“: Porträts von vier Auschwitz-Überlebenden, darunter Greta Klingsberg, die einstige Hauptdarstellerin „Aninka“ in den Theresienstädter „Bundibár“- Aufführungen. Die Filmemacherin und Buchautorin Christa Spannbaauer wird mit den Jugendlichen diskutieren.

Als Beispiele dafür, wie wir uns das „Zentrum für verfolgte Künste“ vorstellen: Nicht als konventionelles Ausstellungs-Museum, sondern als eine Stätte zeitgemäßer Erinnerungsarbeit und -pädagogik. Deshalb vermitteln wir Künstler und Veranstaltungen auch gern in andere Städte.

Frohe Festtage und einen „guten Übergang“ wünschen Ihnen der Vorstand und
Ihr Hajo Jahn

Peter Handke erhält ELS-Dramatikerpreis

Malu Dreyer, Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz, wird am 1. Februar 2015 um 11 Uhr im Pfalztheater Kaiserslautern Peter Handke mit dem Else-Lasker-Schüler-Dramatikerpreis ehren.



Die mit 10.000 Euro dotierte Auszeichnung wird für sein dramatisches Gesamtwerk vergeben. Mit Peter Handke werde „ein renommierter Dramenautor gewürdigt, der mit seinen innovativen Stücken über Jahrzehnte hinweg nicht nur die Bühnensprache in Deutschland und Österreich maßgeblich bereichert und verändert“ habe, begründete die Jury ihre Wahl. Ihr sei „sehr wohl bewusst, dass Peter Handke ein durchaus umstrittener und streitbarer Autor ist,

dessen Engagement für Serbien und dessen Kritik an der Medienberichterstattung vehemente Debatten ausgelöst“ habe. „Die Auseinandersetzung mit den politischen Ansichten Handkes schmälert aber seine Verdienste um die Weiterentwicklung einer zeitgenössischen sprachkritischen Dramatik in keiner Weise.“

Der Lasker-Schüler-Preis wird seit 1993 verliehen. Preisträger der letzten Jahre waren u.a. Dea Loher, Elfriede Jelinek und Einar Schlegel. Während der Dramatikerpreis um 5.000 Euro reduziert wurde, wird der stückbezogene Nachwuchs-Förderpreis erstmals in drei Stufen vergeben und somit mehreren Nachwuchsautoren zuteil: Der mit 5.000 Euro dotierte und mit der Uraufführung am Pfalztheater Kaiserslautern verbundene erste Preis geht an Thomas Köck für sein Stück „Isabelle Huppert“. Der mit 3.000 Euro ausgestattete zweite Stückpreis wird an Bonn Park für sein Stück „Traurigkeit & Melancholie oder der aller aller einsamste George aller aller Zeit“ verliehen. Ein weiterer Stückpreis, dotiert mit 2.000 Euro, geht an Sophie Nikolitsch für ihre Kunstbetriebskomödie „Gurlitt“.

Niemand zeugt für die Zeugen

Am 27. Januar 2015 startet eine Ausstellung des „Zentrums für verfolgte Künste“ im Abgeordnetenhaus des Bundestags. Anlass ist der 70. Jahrestag des Kriegsendes und der Befreiung der Menschen in den Konzentrationslagern. Der Titel „Niemand zeugt für den Zeugen“ ist einem Gedicht Paul Celans entlehnt. Das „Zentrum“ kooperiert dabei mit den Gedenkstätten und Museen Yad



Vashem in Jerusalem, Auschwitz-Birkenau in Polen und Theresienstadt in Tschechien. Von Berlin wandert die Ausstellung über das Felix Nußbaum-Museum, Osnabrück, nach Polen ins neue große Museum für zeitgenössische Kunst in Krakau, das für 100 Millionen Euro an die Fabrik Oskar Schindlers angebaut worden ist. Des Weiteren soll die Ausstellung in Yad Vashem, Israel, zu sehen sein. Schirmherr dieser ersten Ausstellungsreihe des (von der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft mit dem „Exil-PEN“ initiierten) „Zentrums für verfolgte Künste“ ist Bundestagspräsident Norbert Lammert. 2013 gab es die Ausstellung „Kunst in der Katastrophe“ im Abgeordnetenhaus (Paul-Löbe-Haus). Sie bestand einerseits aus Objekten der von der ELS-Stiftung vom Autor erworbenen Exilliteratur-„Sammlung Jürgen Serke“.

Andererseits waren Bilder aus der Sammlung Gerhard Schneider zu sehen. Gezeigt wurde auch die erste Schenkung an das Zentrum, das Gemälde „Ikarus“ des exilierten Künstlers Oscar Zügel. Wir hoffen, dass dem Beispiel von Zügel-Tochter Katia noch weitere Mäzene folgen werden.

Zur geplanten feierlichen Eröffnung des „Zentrums für verfolgte Künste“ im Frühjahr 2015 wird die Multimediaausstellung „Frauen im Holocaust“ aus Yad Vashem übernommen. Sie stellt Frauen vor, die auch in der „Sammlung Serke“ vertreten sind. Dr. Rolf Jessewitsch, Zentrum für verfolgte Künste, Solingen.

NEUES ÜBER ELSE LASKER-SCHÜLER

Es wird ein großer Stern in meinen Schoss fallen...

Liederabend zum 70. Todestag von Else Lasker-Schüler. Gedichte in Vertonungen von Herwarth Walden, Lily Reiff-Sertorius, Ferdinand Henkemeyer, Erich Walter Sternberg, Arthur Dangel, Paul Hindemith, Wolfgang Stockmeier, Theodor W. Adorno, Rachel Galinne u.a.

„Dies war die größte Lyrikerin, die Deutschland je hatte“, sagte einst Gottfried Benn über Else Lasker-Schüler, „ihre Themen waren jüdisch; ihre Phantasie orientalisches, aber ihre Sprache war deutsch, ein üppiges, prunkvolles, zartes Deutsch, eine Sprache reif und süß, in jeder Wendung dem Kern des Schöpferischen entsprossen. Immer unbeirrbar sie selbst, fantastisch sich selbst verschworen ... vermochte sie in dieser Sprache ihre leidenschaftlichen Gefühle auszudrücken, ohne das Geheimnisvolle zu entschleiern und zu vergeben, das ihr Wesen war.“ 1932 wurde Else Lasker-Schüler mit dem Kleist-Preis geehrt.

Es ist so gut wie unbekannt, dass es über 1000 Vertonungen ihrer tief berührenden Gedichte gibt. Die 70. Wiederkehr ihres Todestages, den 22. Januar 1945, nehmen wir zum Anlass, der Dichterin einen Lieder- und Rezitationsabend am 1. März 2015 um 18.30 Uhr im Opernfoyer des Theaters Duisburg, Neckarstraße 1, zu widmen. Mit Anke Krabbe, Sopran, Eva Vogel, Mezzosopran, Cécile Tallec, Klavier, und Katja Heinrich, Rezitation. – Werkeinführung ist um 17.30 Uhr durch Karl Bellenberg von der Else Lasker-Schüler Gesellschaft. Ergänzend dazu findet eine Ausstellung von Exponaten zu Leben und Werk Else Lasker-Schülers statt.

Uraufführungen

Der US-Amerikaner Paul Terse hat Lyrik von ELS und Nelly Sachs vertont. Diese Kompositionen werden als Gedenkkonzert **STYX IV** am 27. Mai um 19.30 Uhr in der Musikhochschule Wuppertal und am 31. Mai um 17 Uhr in der Musikschule Leverkusen uraufgeführt. Einstudierung und Dirigat liegen in den bewährten Händen von Ernst von Marschall, Tonhalle Düsseldorf (s. Termine)



„Die Wupper“

wird endlich wieder in der Stadt gespielt, der Else Lasker-Schüler ihr erstes Stück gewidmet hat. Ironie der Zeitgeschichte: Das architektonisch herausragende Schauspielhaus in Elberfeld ist stillgelegt. Entworfen wurde es vom Architekten Gerhard Graubner, erbaut zwischen 1964 und 1966. Es war auch die Spielstätte des Tanztheaters von Pina Bausch. Seit 2000 ist es als Baudenkmal anerkannt. Um es als Spielstätte erhalten zu können, hätte es saniert werden müssen. Das war wegen der schlechten kommunalen Haushaltslage nicht möglich. Deshalb wurde das Theaterge-



Wuppertaler Schauspielhaus

... bände mit Ablauf der Spielzeit 2012/2013 geschlossen. Als es 1966 mit der „Wupper“ eröffnet werden sollte, setzte die Kommunalpolitik das Stück kurzerhand ab, weil man es dem als Ehrengast geladenen Bundespräsidenten Heinrich Lübke nicht zuzumuten glaubte. So wurde Else Lasker-Schüler symbolisch ein zweites Mal ins Exil geschickt und ihr seltsam-schönes Traumstück erst einen Tag später gespielt. Das Bühnenbild hatte damals Teo Otto entworfen, der mit der Dichterin im Schweizer Exil war und dort die Uraufführung ihres „Arthur Aronymus“ am Schauspielhaus Zürich eingerichtet hatte. Nun also bringt die aus Wien gekommene neue Wuppertaler Intendantin Susanne Abbrederis das Else-Stück am 28. März 2015



Theater am Engelsgarten

im neuen „Theater im Engelsgarten“ auf die Bühne. Regisseur Stephan Müller inszeniert „Die Wupper“ als eine Reise ins Innere der Stadt: „Ein theatraler Audiowalk, begleitet von den Figuren Else Lasker-Schülers und ExpertInnen der Stadt und für Stadtgeschichte.“ Man darf gespannt sein.

Mit „Fundevogel“...

... von Ulrich Zaum brachte die Reutlinger „Tonne“ am 11. November ein Stück über Else Lasker-Schüler auf die Bühne. Regie hatte Enrico Urbanek. Mitwirkende waren Kathrin Becker und Seyyah Inal. Inhalt: Die Dichterin und Malerin Else Lasker-Schüler findet sich im Schweizer Exil wieder, wohin sie vor der Verfolgung durch die Nationalsozialisten Hals über Kopf geflohen ist. Wie soll sie Geld zum Leben verdienen, wenn man ihr keine Chance gibt, ihre Texte und Bilder zu verkaufen? Was bleibt ihr da noch, als sich in die schönen Scheinwelten der Vergangenheit zu flüchten, von der längst zerschlagenen Künstlerszene Berlins zu träumen?



Kathrin Becker als ELS

Tino in Turin

„Le notti di Tino“ hiess eine italienische Aufführung zu und über ELS am Gobetti Tetro in Turin. Premiere war am 24. November 2014. Regie führte Eloisa Perone. Grundlage war Else Lasker-Schülers „Die Nächte des Tina von Bagdad“, erstmals 1907 erschienen.

Else – der schwarze Schwan...

... ist der Titel eines „poetischen Schauspiels“ von Adi Etzion-Zack in Israel aus Anlass des 70. Todestags von Else Lasker-Schüler, die am 22. Januar 1945 in Jerusalem starb. Premiere ist am 30. Januar im Tel Aviv Museum of Art, weitere Aufführungen sind vorgesehen. Auch bei Adi Etzion-Zack zu Hause. Gern vermitteln wir Interessenten einen Kontakt. Die Autorin dieses

„Mono-Dramas“ spielt selbst die Hauptrolle. Die Übersetzungen von ELS-Texten stammen von Yehuda Amichai, Elazar Benyoetz, Nathan Zach und Schlomo Tanni.

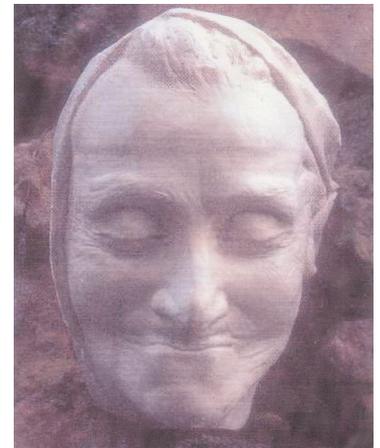
Mein Herz – keinem...

... (statt „niemandem“, wie im Original bei ELS), heißt eine Veranstaltung mit der Schauspielerin Marion Gretchen Schmitz und den Musikern Volker Struß (Komposition und Klavier) und Heike Schriever (Bratsche) am 22. Januar 2015 im Logensaal der Hamburger Kammerspiele. Die szenische Collage aus Lyrik, „Arthur Aronymus“ und „Mein Herz“ hat Götz Bolten zusammengestellt. Kartenvorbestellung:

040 21055291 und karten@logensaal-kammerspiele.de

Endlich Ruhm für Else...

... titelte die FAZ am 15. 11.2014 über einen Artikel zur November-Auktion der Villa Grisebach: Dort wurden Else Lasker-Schüler-Zeichnungen und eine Totenmaske, abgenommen von Grete Krakauer, versteigert. Sieht man von der Überschrift ab, die die Frage nahelegt, ob man über Goethe auch so lapidar als „Johann“ schreiben würde, bleibt die Frage, warum es unerwähnt bleibt, dass die exilierte Dichterin „endlich“ zu Ruhm und Ehre kommt. Nämlich nicht zuletzt (auch) durch das fast 25-jährige Wirken der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft. Sie hat die Realisierung der kritischen Gesamtausgabe in ihrer Satzung und durch Interventionen beim damaligen Wissenschaftsminister Johannes Rau mit ermöglicht, wobei u. a. Ignatz Bubis mitgeholfen hat (neben den Mit-Herausgebern, den Germanisten Norbert Oellers und Heinz Rölleke). Ignatz Bubis, ebenso Mitglied der ELS-Gesellschaft wie die beiden Professoren, hat den Jüdischen Verlag bei Suhrkamp finanziell unterstützt, in dem die Werkausgabe erschien. Im FAZ-Artikel wird lakonisch berichtet, dass „im Kunstmuseum Solingen“ im selben Jahr (2012) sechs „kleinformatige Blätter“ für 54.000 Euro „gelandet“ seien. Welch ein Herabwiegeln. Für den Ankauf haben wir viele Monate gekämpft, um die notwendige Kaufsumme mühsam zu „erbetteln“. Diese Originale hinter Glas, zum Teil mit Rahmen, die von der Künstlerin selbst gestaltet worden sein könnten, wurden nicht „gelandet“, sondern von uns als Dauerleihgaben für das geplante „Zentrum für verfolgte Künste“ (unter dem Dach des eigenständigen Kunstmuseums Solingen) zur Verfügung gestellt. Insgesamt sind es damit 23 Zeichnungen. Auch das bleibt im FAZ-Bericht unerwähnt. Wenn man so will, ist es der nachteilige Effekt der (ehrenamtlichen) Arbeit der Wuppertaler ELS-Gesellschaft, dass Autographen und Zeichnungen von Else Lasker-Schüler inzwischen einen Höhenflug angetreten haben. Wir haben uns seit der Gründung dafür stark gemacht, Else Lasker-Schüler auch als Poetin der Zeichenfeder wieder ins Bewusstsein der kunstinteressierten Öffentlichkeit zu bringen. Sogar gegen Widerstände von Museumsleuten, die ihre Werke als „süßlich“, „nicht museumswürdig“ und/oder „unprofessionell“ einstufen. Unsere Ankäufe, für die die ELS-Gesellschaft auch Eigenmittel aufbringen musste, wurden durch Institutionen wie die Kulturstiftung NRW oder die Kunststiftung der Länder ermöglicht. Sie dürften heute kaum noch in der Lage



Else Lasker-Schülers Totenmaske: Sie scheint zu lächeln.

sein zu helfen, die geforderten exorbitanten Summen aufzubringen. So landen die Bilder leider oft in Privathänden. Wie hatte doch schon damals Else Lasker-Schüler geklagt?: „Meine Nerven werden verkauft von den Wänden!“ Die Künstlerin hätte zu ihrer Zeit nicht einmal von solchen Preisen zu träumen gewagt, wenn sie ihre Bilder in Galerien zum Kauf ausstellte. – Übrigens: Auch wir besitzen eine Totenmaske der Dichterin. Sie liegt als Dauerleihgabe beim ELS-Archiv in der Stadtbibliothek Wuppertal.

Noch eine Straße...

... die nach Else Lasker-Schüler benannt ist: In Bensheim, Südhessen. Wir erfuhren durch Zufall davon, nämlich durch eine Polizeimeldung nach einem Einbruch in ein dortiges Wohnhaus.

Einsamer Georg Trakl

Am 3. November 1914 schied der mit Else Lasker-Schüler eng befreundete Georg Trakl aus dem Leben. Arno Widmann schrieb dazu am 100. Todestag des Dichters in der Frankfurter Rundschau: „Der psychedelische Träumer Trakl, der Mann mit der Krankheit zum Tode, wusste besser Bescheid über das Leben



als die, die sich einbildeten, es in Theorie und Praxis durchschaut und sich gefügig gemacht zu haben.“ Der ausgebildete Apotheker diente in der k. u. k. Armee als „Militärmedikamenten-akzessist“. Um den ostgalizischen Ort Gródek kam es im Spätsommer zur Schlacht zwischen österreichisch-ungarischen und russischen Truppen. Die Russen waren überlegen, bald türmten sich die Leichenhaufen. Trakl hatte vor Ort rund neunzig Schwerverletzte ohne

ärztliche Assistenz zwei Tage lang zu versorgen. „Was kann ich tun? Wie soll ich helfen? Es ist unerträglich“, soll er geschrien haben. Nach der Schlacht, über die er ein Gedicht geschrieben hat, schien sich Trakl wieder zu beruhigen, aber nur scheinbar: Am 3. November 1914 starb er an einer Überdosis Kokain. Else Lasker-Schüler widmete dem toten Freund eines ihrer kürzesten und stärksten Gedichte: „*Georg Trakl erlag im Krieg von der eigenen Hand gefällt. So einsam war es in der Welt. Ich hatt ihn lieb.*“

KREATIVE IN DER ELSG

Ulla Hahn, Ehrenmitglied der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft, hat nach „*Das verborgene Wort*“ (2001) und „*Aufbruch*“ (2009) den letzten Teil ihrer Trilogie abgeschlossen. In „*Spiel der Zeit*“ entlässt Ulla Hahn ihre Protagonistin Hilla ins Köln der 68er-Jahre. Das Arbeiterkind kehrt der Provinz den Rücken und erkundet als Studentin die Welt der Sprache. Sie genießt die Freiheit des Denkens, doch ihre Vergangenheit ist ihr im Weg beim Vorwärtkommen. Wie auch in den Vorgängern der autobiografisch gefärbten Romanreihe verwebt die Autorin Erfindungen mit ihren eigenen Erfahrungen, ihre Befreiung aus dem rheinisch-katholischen Arbeitermilieu. „*Spiel der Zeit*“ (DVA, € 24,99) ist nun ein mitreißender Entwicklungsroman vor den Kulissen der Umbruchphase der Bundesrepublik.

Herta Müller erzählt in ihrem neuesten Buch „*Mein Vaterland war ein Apfelkern*“ in einem langen Gespräch mit Angelika Klammer von ihrem ungewöhnlichen Lebensweg, der vom Kind, das Kühe hütet, bis zur weltweit bekannten Literaturnobelpreisträgerin im Stadthaus in Stockholm führt. Sie erzählt von der Kindheit in Rumänien, vom Erwachsenwerden und dem erwachenden politischen Bewusstsein, von den frühen Begegnungen mit der Literatur, den Konflikten mit der Diktatur des

Kommunismus und dem eigenen Weg zum Schreiben. Mit ihrem Bericht vom Ankommen in einem neuen Land fällt auch ein ungewohnter Blick auf das Deutschland der 80er und 90er Jahre und auf die Gesellschaft, in der wir heute leben (Hanser Verlag, € 19,90).

René Böll zeigt im LVR-Landesmuseum Bonn, Colmanstraße, die Ausstellung „*Cillini. Die Friedhöfe der ungetauften Kinder Irlands auf Achill Island*“. Seine großformatigen Gemälde spiegeln



© EFCNI/Philippe Veldeman

die wechselnden Stimmungen von Wasser, Himmel und Landschaft, sind wie ein Echo auf das „*Irische Tagebuch*“ seines Vaters und doch etwas ganz Eigenes. Dazu gibt es einen Katalog mit Texten, die ebenso eindrucksvoll sind wie Bölls Fotografien der Friedhöfe, seine Aquarellserie dazu (wo man gezwungen ist, ganz genau hinzuschauen), sowie seine zarten Silberbleistift- und Tuschzeichnungen. René Böll hat den ungetauften Kindern ein sehenswertes Denkmal gesetzt, das nachdenklich stimmt. Die Ausstellung endet am 4. Januar 2015.

Karl Otto Mühl stellt mit 91 Jahren ein neues Buch vor: „*Aus dem Hinterhalt*“ versammelt Satiren – manche schön boshaft, manche verblüffend, manche nachdenklich. Es hat circa 160 Seiten, kostet 11 Euro, herausgegeben vom Nordpark-Verlag in Wuppertal, der Heimat des Autors. Der wurde in jungen Jahren geprägt durch seine Gefangenschaft als Soldat in Afrika, Großbritannien und den USA. Dort lernte er den ebenfalls kriegsgefangenen Schriftsteller Tankred Dorst kennen. Mit ihm gründete er 1947 die Künstlergruppe „*Der Turm*“. K.O.M. wurde bundesweit bekannt durch sein Theaterstück „*Rheinpromenade*“. Er hat Romane und Erzählungen veröffentlicht und zeigt sich als verschmitzter Erzähler, der auch in diesem Buch sich selbst und die Welt in erhellenden Worten porträtiert.

Peter Michael Braun, Komponist, hat soeben im Syntropia Verlag den zweiten Teil seines Buchs MUSIK ÜBERLEBT veröffentlicht. Ende Oktober 2014 ist er in Mannheim mit dem Stamitz-Preis der KünstlerGilde e.V. geehrt worden. Am 29. April findet im Berliner Konzerthaus die Uraufführung von zwei Sätzen der Kammermusikfassung seines Streicherwerks *EVOLUTION* statt.

Jörg Bernig hat einen neuen Roman veröffentlicht und behandelt ein aktuelles Thema: Ein beliebter Lehrer wird beschuldigt, sich sexuell an einer Schülerin vergangen zu haben. Fabulierfreudig und problembewußt, so die Sächsische Zeitung, schildert der Autor aus der Karl May-Stadt Radebeul eine Geschichte von Normalität und Ausnahmezustand, von Verdacht und Abwehr, von Beschuldigung und Verschwinden und dem Scheitern eines bürgerlichen Ehepaars.

Jörg Bernig: „*Anders*“, Mitteldeutscher Verlag, 405 S., € 19,95.

VEREINSINTERNER SPIEGEL

Hans Joachim Schädlich ist am 3. Oktober 2014, dem Tag der deutschen Einheit, von Bundespräsident Joachim Gauck mit dem Großen Bundesverdienstkreuz geehrt worden. Der einstige DDR-Regimegegner wurde für seine Leistungen als Schriftsteller ausgezeichnet. Mehr noch: Obwohl Schädlich unter der Zensur in der DDR litt, habe er sich „mutig für seine Ideale eingesetzt und dafür große Nachteile in Kauf genommen“. So heißt es in der Begründung. Die Verleihung fand im Schloss Bellevue statt. Dort hatte HJ Schädlich dem damaligen Hausherrn Roman Herzog gemeinsam mit Vertretern der ELS-Gesellschaft am 15. März 1996 die Benefiz-CD „Verbrannte und verbannte Dichter“ überreicht. Der Schriftsteller ist Mitunterzeichner des Aufrufs für das Zentrum der verfolgten Künste (1994) und Mitherausgeber des ELS-Almanachs „Fäden möchte ich um mich ziehen“ (2000).



Ruth Klüger hat für ihre Forschungen den Brüder-Grimm-Preis der Universität Marburg erhalten. Sie sei „eine der gegenwärtig bedeutendsten Intellektuellen deutscher Sprache“, heißt es in der Jury-Begründung. „Die Dichte und Konzentriertheit ihrer wissenschaftlichen Arbeit sowie die hohe literarische Qualität ihrer essayistischen und autobiografischen Schriften lässt sie zu einer der gegenwärtig bedeutendsten Intellektuellen deutscher Sprache zählen“, würdigte Universitätspräsidentin Katharina Krause die Preisträgerin.



© Lesekreis CC0

Marlis Glaser, Künstlerin in Oberschwaben, ist mit dem Obermayer German-Jewish History Award ausgezeichnet worden. Sie hat seit 2004 eine Serie von Bildern zu und über Else Lasker-Schüler sowie von Überlebenden des Holocaust gemalt und ausgestellt unter dem Titel ‚Bilder über Menschen und Bücher, Bäume und Früchte‘ (pictures about people and books, trees and fruits). Die Preisübergabe erfolgt am 26. Januar 2015 im Abgeordnetenhaus zu Berlin.

Andreas Schäfer, Solingen, hat den Champions-League-Preis der Eventbranche beim European Best Event Award 2014 bekommen, den silbernen Elefanten in der Kategorie „Non Profit/Social Service Event“. Gemeinsam mit Stephan Schäfer-Mehdi konzipierte er im Auftrag der JOKE Event AG eine europäische Aufmerksamkeitskampagne zum Thema Mütter- und Neugeborenen-Gesundheit. Europaweit waren Elternorganisationen und Künstler einbezogen. Dafür hatte Andreas Schäfer renommierte Künstler gewinnen können wie Elfriede Jelinek und den Maler René Böll. Dessen Bild diente als Key Visual für die Aktion. Durs Grünbein hatte ein unveröffentlichtes Gedicht zur Verfügung gestellt, das bei der Ausstellungseröffnung im Europaparlament von einer weiteren Solingerin, der Schauspielerin Claudia Gahrke, rezitiert wurde.

Johannes Gerster, Mainz, ist von der deutsch-israelischen Gesellschaft zum Ehrenpräsidenten gewählt worden. Seine Strafanzeige i. S. Volksverhetzung war – leider – erfolglos, weil manche

Juristen auf dem rechten Auge so blind sind wie ihre Vorgänger in der Weimarer Republik. Dazu erklärte J. Gerster: „Die Generalstaatsanwaltschaft in Koblenz hat mir mit Schreiben vom 7. November 2014 mitgeteilt, dass sie sich weigert, die Wiederaufnahme der Ermittlungen gegen den Veranstalter der anti-israelischen Demonstration vom 18. Juli 2014 in Mainz anzuordnen. Dass unter den Augen der Polizei auf deutschen Straßen tausende Demonstranten die deutschen Juden wieder einmal folgenlos, das heißt straflos, diffamieren und ausgrenzen dürfen, ist für mich ein Skandal. Ich kann dies nicht akzeptieren und werde Mittel und Wege finden, dass Derartiges künftig konsequent gehandelt und unterbunden wird.“

NEUE MITGLIEDER

Susanne Oehler, Solingen; Barbara Griebel, Ostfildern; Reiner Hoffmann, Enno Schaarwächter sowie Renate Nick-Pflugbeil und Dr. Wolf-Dietrich Pflugbeil, alle Wuppertal.

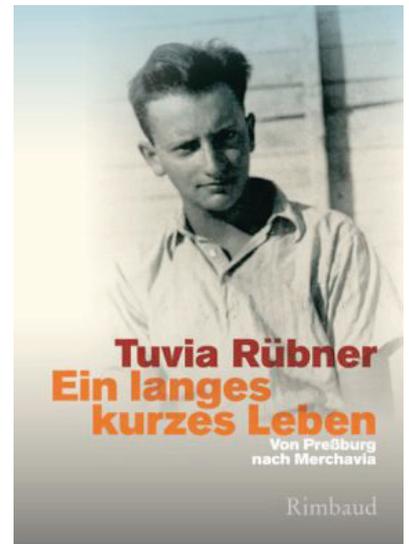
WIR TRAUERN UM...

... **Gert Lothar Haberland**. Der 86jährige war einer der Begründer des Bayer-Forschungszentrums Wuppertal und Direktor des Bayer-Standorts in der Gründungsstadt des Konzerns. Der Professor an der medizinisch-pharmakologischen Fakultät der Universität Bonn war Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz.

BUCHTIPP

Tuvia (Tobias) Rübner, wurde 1924 in Bratislava/Pressburg geboren. Seine Muttersprache ist Deutsch. Er entkam als einziger seiner Familie im letzten Augenblick dem Meuchelmassen- und Raubmord ins damalige Palästina. Seit jener Zeit lebt er im Kibbuz Merchavia. Von der Kritik wird er zu den erstrangigen europäischen Nachkriegsdichtern gezählt. Der 90jährige hat jetzt in „seinem“ Rimbaud-Verlag, Aachen, ein ganz persönliches Buch herausgebracht:

Das ganze Leben ist ja nichts als Erinnerung. Das Licht eines Sternes, der vielleicht vor tausend Lichtjahren schon zerfallen ist. Selbst was wir Gegenwart nennen, ist Erinnerung, da alles Erlebte im Augenblick, wo es uns zu Bewusstsein kommt, wo wir es wissen, Erinnerung wird. Wirklichkeit ist, was wir nicht wissen. Gräber besagen mir nichts. Sie sind leer. Die Toten leben unter uns, mit uns, wenn wir uns nicht vor ihnen versperren. Manchmal sehe ich sie in den Schatten in der Luft. Das ist seit einem Jahr ganz deutlich geworden. Sie verweilen nicht. Ich spreche sie nicht an und sie sprechen mich nicht an. Wir wissen schweigend voneinander, was zu wissen ist. Wann werden die Weltklugen erkennen, dass die Schwäche der Palästinenser ihre Stärke ist und die Stärke Israels seine Schwäche?



Tuvia Rübner: „Ein langes kurzes Leben. Von Preßburg nach Merchavia“, Illustrierte Ausgabe, 68 Abb., 266 S., gebunden, 2014, ISBN 978-3-89086-413-6, € 30,-

TERMINE 2015

Sonntag, 11. Januar, 11:00 Uhr

THEAS-Theater, Jakobstr. 103, 51465 Bergisch Gladbach

„Ein unbehaustes Leben – Else-Lasker-Schüler“

mit einer Auswahl aus Lyrik und Prosa.

Von & mit Hannelore Dohmen.

Donnerstag 22. Januar, 19:30 Uhr

Buchhandlung „erLesen“ Wiesbaden, Niederwaldstraße 8

Szenische Lesung: ELS-Lyrik, Prosa und aus **„Die Wupper“**.

Donnerstag, 22. Januar, 19:00 Uhr

Memmingen, Ulmer Str. 19

ELS-Lesung von Donata Höffer und (ELS-Bilder-)Ausstellung Marlis Glaser.

Donnerstag, 22. Januar, 20:15 Uhr

Hamburger Kammerspiele – Mein Herz – keinem

Szenische Collage aus einer Lyrikauswahl sowie aus **„Arthur Aronymus und seine Väter“** und **„Mein Herz“** mit Marion Gretchen Schmitz (Rezitation), Volker Struß (Komposition und Klavier) und Heike Schriever (Bratsche).



Samstag, 24. Januar, 19:00 Uhr

Zentrum für verfolgte Künste, Solingen, Wuppertaler Str. 160

STYX I – „KZ-überlebt“

Eröffnung der ersten Porträtausstellung des Fotografen Stefan Hanke mit seinem Vortrag **„Mit der Kamera erinnern“**.

Samstag, 24. Januar, 19:00 Uhr

Schillerstr. 9, 88471 Laupheim

ELS-Lesung von Donata Höffer und (ELS-Bilder-)Ausstellung Marlis Glaser.

Dienstag, 27. Januar, Uhrzeit wird noch bekanntgegeben

Paul-Löbe Haus, Platz der Republik, Berlin

„Keiner zeugt für den Zeugen“. Ausstellungseröffnung: Exponate des „Zentrums für verfolgte Künste“, Solingen.

Donnerstag, 29. Januar, 19:00 Uhr

Hauptstr. 90, Rathaus Mengen

ELS-Lesung von Donata Höffer und (ELS-Bilder-)Ausstellung Marlis Glaser.

Freitag, 30. Januar, 20:00 Uhr

Einstein Haus, Kornhausplatz 5, Ulm

ELS-Lesung von Donata Höffer und Ausstellung Marlis Glaser.



Mittwoch, 11. Februar, 19:30 Uhr

Zentrum für verfolgte Künste, Solingen, Wuppertaler Str. 160

Corinna Harfouch rezitiert **Else Lasker-Schüler – STYX II: „Gott ist kein Spießler“**

Johannes Gwisdek, Sound.

Donnerstag, 19. Februar, 19:30 Uhr

Literaturtreff Multatuli, Wiesbaden, Herderstr. 31

Szenische Lesung: ELS-Lyrik, Prosa und aus **„Die Wupper“**.

Sonntag, 1. März, 18:30 Uhr

Theater Duisburg, Neckarstraße 1

Vertonungen von ELS-Lyrik

Mit Anke Krabbe, Sopran, Eva Vogel, Mezzosopran, Cécile Tallec, Klavier, und Katja Heinrich, Rezitation. – Werkeinführung ist um 17:30 Uhr im Foyer durch Karl Bellenberg, ELS-Gesellschaft, im Rahmen einer Ausstellung von Exponaten zu Leben und Werk Else Lasker-Schülers.

Dienstag, 10. März, 19:30 Uhr

Internationales Begegnungszentrum, Caritas, Wuppertal-Barmen, Hünefeldstr. 54a

STYX III – „Mut zum Leben – Die Botschaft der Überlebenden von Auschwitz“

Film über vier Auschwitzüberlebende, anschließend Gespräch mit der Filmemacherin und Buchautorin Christa Spannauer (im Rahmen der Jüdischen Kulturtag).

Mittwoch, 11. März, 10:30 Uhr

Cinemax, Wuppertal, Bundesallee 250

STYX III – „Mut zum Leben – Die Botschaft der Überlebenden von Auschwitz“ Filmvorführung für Wuppertaler Schulen im Rahmen der Jüdischen Kulturtag.

Sonntag, 22. März, 15:00 Uhr

Schloß Morsbroich, Leverkusen

„Else – die ewig Liebende“, Konzert des „Else-Ensembles“.

Samstag, 28. März, 19:30 Uhr

Theater am Engelsgarten, Wuppertal

Premiere **„Die Wupper“** von Else Lasker-Schüler.

VORSCHAU

STYX IV Gedenkkonzert(e) zum Holocaust

27. Mai 2015, 19:30 Uhr, Hochschule für Musik und Tanz, Wuppertal, Sedanstr. 15

31. Mai 2015, 17:00 Uhr, Musikschule Leverkusen, Friedrich-Ebertstr. 41

Portraits und Gedichtrezitationen: Lyrik von Else Lasker-Schüler und Nelly Sachs (Foto). Uraufführungen ihrer Textvertonungen von Paul Terse, USA/Deutschland. Dirigent Ernst von Marschall.



© Nobel Foundation

IMPRESSUM

Redaktion: Hajo Jahn

Technische Realisation: Markus Kartzig und Doris Rother.

Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft e.V.

Herzogstr. 42; D-42103 Wuppertal

Tel: 0202-305198, Fax: 0202-7475433

E-Mail: vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de

redaktion@exil-archiv.de

www.else-lasker-schueler-gesellschaft.de

www.exil-zentrum.de; www.exil-archiv.de; www.exil-club.de

Vorsitzender: Hajo Jahn; Stellv. Vorsitz.: Heiner Bontrup;

Schatzmeister: Klaus K. Otto; Pressesprecherin: Martina Steimer;

Schriftführerin: Anne Grevé; Beisitzer: Prof. Dr. Manfred Brusten,

Monika Fey, Dorothee Kleinherbers-Boden, Bernd Passmann,

Dr. Justinus Maria Calleen und Karl Bellenberg.

Ehrenmitglieder: Hans Sahl (gest. 27.4.1993), Prof. Paul Alsberg,

Israel (gest. am 20.8.06), Ingrid Bachér, Düsseldorf, Adolf Burger,

Prag, Georg Dreyfus, Melbourne, und Ulla Hahn, Hamburg.

Bankverbindung: Stadtparkasse Wuppertal, BLZ 33050000, Konto:

968768, BIC: WUPSDE33, IBAN: DE03 3305 0000 0000 9687 68